

# Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Bezugs-Preis:  
Pro Monat 40 Pf. frei in's Haus;  
durch die Post bezogen vierjährlich Mr. 1.25.  
Postzeitungskatalog Nr. 1612.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Für Aufbewahrung von Manuskripten wird  
keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Preis:  
Die einfältige Petition oder deren Raum kostet 20 Pf.  
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig  
15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reklamezeile 50 Pf.  
Beilagegebiß pro Tausend Mr. 3.— für die  
Postauslage Polnischlag.

Interner-Annahme und Haupt-Expedition:  
Breitgasse 91.

Nr. 28.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Garthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Meisterwalde, Neusahrwasser (mit Brüsen und Weichselmünde), Neutrich, Neustadt, Odra, Oliva, Praus, Pr. Stargard, Stadtgebiet, Schidlin, Stolp, Stolpmünde, Schöneweide, Steegen, Stuthof, Tiefenbrück, Zoppot.

1896.

## Reichstag.

29. Sitzung vom 1. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrat: Dr. v. Boetticher, Niederding, Dr. Schröder. Die Befreiungserklärung zu dem internationalen Nebeneinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Österreich-Ungarn, Russland und der Schweiz wird in erster und zweiter Lesung debattiert und genehmigt.

Sodann wird die zweite Staatsberatung beim Reichs-Justizamt fortgezogen. Beim Titel „Staatssekretär“ bemerkt

Abg. Bassemann (Naill.): Wir stehen, wie bekannt, vor einer Revision des Handelsgelehrbuchs. Bei der selben möchte ich möglichst auf die Wünsche der Handlungsgesellschaften Rücksicht genommen sehen. Diese gehen vor allem auf eine gleichmäßige Regelung der Kündigungsfrist. Diese Forderung entspricht der Gerechtigkeit, nachdem im Arbeitschutzgesetz für die Arbeiter die gleiche Forderung zur Geltung gebracht ist. Vielleicht sind die Kündigungsfristen ungebührlich kurz, weil die Prinzipien die Arbeitskraft der Handlungsgesellschaften nach Möglichkeit auszunutzen suchen. Es müßte eine gesetzliche Minimal-Kündigungsfrist festgelegt werden, gegenüber der die Vertragsfreiheit natürlich aufzuheben wäre. Am zweckmäßigsten wäre eine Frist von vier Wochen bis zum Monatsertzen. Ein zweiter Wunsch der Handlungsgesellschaften bezieht sich auf die Concurrenzclausel, durch die sich die Gesellschaften verpflichten müssen, auf eine Reihe von Jahren nach dem Austritt aus dem Contractverhältnis in kein Concurrenzgefall eines bestimmten Raums einzutreten oder sich als Concurrent seines bisherigen Prinzipals zu etablieren. Von dieser Clausel wird leider ein geradezu exzessiver Gebrauch gemacht und die Handlungsgesellschaften seit Jahren gegen dieselbe. Bei niedrigen Gehaltsjägen, etwa bis zu 3000 Mark müßte die Concurrenzclausel ganz verboten werden, denn für die Bindung über das Vertragsverhältnis hinaus wird da kein Äquivalent geboten. Aber auch bei höheren Gehältern müßte der Richter befugt sein, aus Gültigkeitsgründen die verabredete Conventionalstrafe herabzusetzen und die Frist ihrer Geltung einzuschränken, ja ganz in Fortfall zu bringen, wenn das Vertragsverhältnis ohne Schuld der Handlungsgesellschaften gelöst wird. Um Interesse der sozialen Gerechtigkeit zu schützen, muß diesen Zusätzen angeholt werden.

Staatssekretär Niederding: Ich bin ebenfalls der Meinung, daß bei der Revision des Handelsgelehrbuchs den Rechtsverhältnissen der Handlungsgesellschaften ein besonderes Augenmerk geschenkt werden muß. Wir haben zu diesem Zweck zu den Sachverständigen-Conferenzen auch Handlungsgesellschaften und Berater der kaufmännischen Vereine hinzugezogen. Über die Regelung der Kündigungsfrist ist von dem Reichstag schon ein vom Abg. Schröder beantragter Gesetzentwurf angenommen. Dass die Regierung demselben noch nicht zugestimmt hat, geschah lediglich im Interesse der Handlungsgesellschaften, weil es zweifelhaft war, ob mit dem Gesetzentwurf alle Anforderungen gerecht werde. Wir werden bemüht sein, auch bezüglich dieses Punktes zu einem Resultat zu gelangen, mit dem der Reichstag wird einverstanden sein können.

Abg. Singer (Soc.): Die Regelung der Kündigungsfrist ist so dringend, daß die Regierung das vom Reichstag angenommene Gesetz als Notgebet schon jetzt hätte einbringen müssen, vorbehaltlich einer späteren Revision. Auch die durch die Concurrenzclausel geprägten Mißstände sind so schreinende, daß man mit der Regelung nicht noch jahrelang warten darf. So

lange wird ja nach den Erfahrungen, die wir mit anderen Rechtsgefechten gemacht haben, das neue Handelsgelehrbuch noch auf sich warten lassen. Ich habe mich indes zum Wort gemeldet, um den Fall Brauenswetter zur Sprache zu bringen. Redner kritisiert jodann das Verhalten des verstorbenen Landgerichts-Directors Brauenswetter in verschiedenen Prozessen, vor allem den Verhältnisprozess, wo Diejenigen vor den Strafgericht gestellt wurden, an denen sich die Wuth der öffentlichen Behörden gelüftet hatte. Die Leute hatten das Unglück, vor die Strafkammer des Herrn Brauenswetter zu kommen. Als der Vertheidiger seine Ausführungen einmal mit den Worten begann: „Ich stelle fest, ist ihm der Vorstehende Brauenswetter dazwischen: „Sie können überhaupt nichts feststellen.“ Ein anderes Mal sagte er: „Ich gebe Ihnen das Wort, wenn es mir eben passt!“ und wieder ein anderes Mal: „Der Vertheidiger hat sich mit der Person des Staatsanwalts garnicht zu beschäftigen, sondern nur mit den Angeklagten!“ und dann wieder: „Ich lasse keine Angriffe auf den Staatsanwalt zu.“ Die Neuerung „Offenlichkeit existiert nicht!“ ist ja zum geflügelten Wort geworden. Entspricht ein solch Verhalten den Ansprüchen an Objectivität, die man an den Richter stellen muß? Die Angriffe auf die Vertheidigung gingen so weit, daß der Verein Berliner Anwälte im Jahre 1892 sich veranlaßt gesehen hat, ex officio sich mit den Dingen zu beschäftigen und der vorgesetzten Behörde das Material einzureichen. In einer Verhandlung erklärte einmal der Vorstehende Brauenswetter: „Ich schließe mich den Ausführungen Satz für Satz an.“ In einer anderen Verhandlung wandte er sich, der Vertheidigung entgegentreten, an die Gezworenen mit den Worten: „Wenn Sie Gläubiger des Angeklagten wären, würden Sie anderer Meinung sein.“ Und ein anderes Mal: „Es ist unmöglich, daß Sie dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligen.“ In einer Strafverhandlung äußerte er: „Diese Ansiedel des Angeklagten glaubt ihm außer dem Vertheidiger kein Mensch.“ (Heiterkeit.) Im Privatgespräch bemerkte er einmal: „Wenn ich einen Sozialdemokraten vorhabe, wird mir vor Aufregung ganz rot vor den Augen, ich verliere meine ganze Selbstbeherrschung.“ Solche Ausführungen beweisen, daß Brauenswetter seit Jahren nicht mehr im Stande gewesen ist, dasjenige Maß von Selbstbeherrschung zu üben, daß ein Richter haben muß.

Staatssekretär Niederding: Der Vorredner hat die persönlichen Beziehungen eines verstorbenen Mannes ohne Anlaß in die Debatte gezogen. Ich würde ihm auch ohne Anlaß keine Antwort können. Dabei enthalte ich mich aller Eingehens auf die Verhältnisse des unglücklichen Verstorbenen, zumal der Vorredner nicht einmal die Blätter genannt, aus denen er seine Kenntnis geschöpft. Zunächst muß ich bestreiten, daß der Verstorbe im Zustande geistiger Unnachfrage an Sitzungen teilgenommen hat. Es sind bisher keinerlei Thatsachen oder Wahrnehmungen glaubhaft beigebracht worden, aus denen dies zu folgen wäre. Ich befürchte ferner, daß die Collegen des Verstorbenen von einem krankhaften Zustande desselben Kenntnis gehabt haben. Dafür fehlt jeder Anhalt, und der Vorredner hat auch nicht angegeben, woher er seine bezügliche Information hat. Ich muß ihm daher das Recht abnehmen, der preußischen Justiz-Verwaltung den Vorwurf der Pflichtverlegung zu machen. Im Falle geistiger Unnachfrage eines Richters hat die Justizverwaltung das Recht ihn in einem besonderen Verfahren aus seinem Amt zu entfernen. Der Vorredner hatte demnach die Pflicht, den preußischen Justizminister darauf auf-

merksam zu machen, daß die von ihm behaupteten Thatsachen vorlägen. Das ist aber nicht geschehen. Auf anonyme Zeitungsnotizen kann nichts gegeben werden. Soviel darüber, lassen wir den Todten jetzt ruhen. Was die Frage des Vorredners betrifft, so haben wir eine Bestimmung darüber, daß in Fällen, wo nachgewiesen wird, daß ein Richter im Zustande geistiger Unnachfrage ein Urteil gefällt hat, dem Verurteilten das Recht der Revision zuweist. Das ist bestehendes Recht und es bietet meiner Ansicht nach eine genügende Bürgschaft. Um es festzuhalten, bedürfe ich der Genehmigung der persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen nicht. (Beifall.)

Abg. Schröder (Kreis. Ver.): Abgeordneter Singer fordert nicht nur die Revision einer ganzen Reihe von Prozessen, er fordert auch ein Specialgeley, weil ein Richter in Wahnsinn verfallen ist. Es ist aber eine ganz unerhörte Behauptung, daß ein Mann, der geistig geworden ist, es auch schon jahrelang vorher gezeigt sein müsse. Noch unerhörter aber ist die Beleidigung der Collegen des Verstorbenen, daß sie von dem behaupteten krankhaften Zustand desselben hätten wissen müssen. (Beifall.) Hätten sie Anzeichen der Erkrankung gesehen, so hätten sie unzweckhaft einen Wechsel im Präsidium veranlaßt. Durch Erörterungen, wie sie Herr Singer heute heraufbeschworen, kann nur das Ansehen der Justiz geschädigt werden. Das ist um so bedauerlicher, als Herr Singer seine Behauptungen durch nichts erweisen konnte. Glaubt jemand durch den Verstorbenen zu hart bestraft worden zu sein, so bleibt ihm nichts möglich als den Weg der Gnade zu beschreiten.

Abg. Schmidt-Wartburg (Centr.): Ich bin vor Jahren einmal eine Zeit lang unter dem Vorstehenden Brauenswetters Beifall gewesen, habe aber auch nicht die Spur einer geistigen Unnachfrage an ihm gespürt. Auch die Collegen, die bis zuletzt Mitglieder seiner Kammer waren, haben das offenbar nicht. Selbst aus den oft citirten Neuerungen Brauenswetters konnte doch keiner entnehmen, daß der Mann verrückt sei. Die sozialdemokratische Presse hat ja auch selbst nie einen solchen Verdacht ausgesprochen. (Lachen bei den Soc.)

Abg. Singer bemerkte, es wäre unmöglich gewesen, die Sache zur Sprache zu bringen, ohne auf persönliche Verhältnisse einzugehen. Die Entrüstung des Staatssekretärs werde daher im Lande nicht verstanden werden. Die Todten mögen ruhen, aber die Lebenden dürfen nicht darunter leiden, daß die ersten ein Vorwurf treffe. Brauenswetters Krankheit könne garnicht plausibel ausgetragen sein. Hätte aber ein Sozialdemokratisches Blatt die Vermuthung ausgesprochen, daß er nicht zurechnungsfähig sei, was hätte das für Prozesse gegeben.

Staatssekretär Niederding: Der Vorredner hat die Behauptung, daß Brauenswetter im Zustande der Geisteskrankheit unzurechnungsfähig geworden ist und daß seine Collegen von seiner angeblichen Geisteskrankheit hätten Kenntnis haben müssen, trotz meiner Zurückweisung wiederholt. Ich bemerkte daher nochmals, die erste Behauptung ist nicht richtig, die Vorwürfe gegen die Collegen des Verstorbenen aber sind so ungemeinlich, daß ich sie nochmals auf das Energiestheil zurückweisen muß. (Beifall.)

Abg. Lenzenmann (Kreis. Borsig.): Ich gebe zu, daß man es im Volle nicht verstehen würde, wenn Uriheil an einem einbezüglich einzugehen. Die Entrüstung des Staatssekretärs werde daher im Lande nicht verstanden werden. Die Todten mögen ruhen, aber die Lebenden dürfen nicht darunter leiden, daß die ersten ein Vorwurf treffe. Brauenswetters Krankheit könne garnicht plausibel ausgetragen sein. Hätte aber ein Sozialdemokratisches Blatt die Vermuthung ausgesprochen, daß er nicht zurechnungsfähig sei, was hätte das für Prozesse gegeben.

Abg. Pohl (Centr.): Ich bitte um rechtsgelehrliche Regelung des Wasserrechts in einer der Landwirtschaftsvereinigungen. Weise, wobei er auf die Verurteilung eines einzelnen Gewässer seiner rheinischen Heimat exemplifiziert.

Abg. Knebel (Naill.): Die Agrarier haben kein Recht, wie Herr v. Puttkamer es gethan, besondere Königstreue für sich zu beanspruchen.

nicht. Der richtige Weg zur Abhilfe würde darin liegen, daß in die Novelle zur Strafprozeßordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, nach der das Befreiungserfahren statthaft sein soll, wenn bei einem der mitwirkenden Richter Geisteskrankheit constatirt worden, sofern anzunehmen ist, daß die Krankheit zur Zeit der Verurteilung bereits bestanden.

Abg. Stadthagen (Soc.): bedauert, daß der Staatssekretär keine jährliche Antwort auf die Ausführungen der Sozialdemokraten gegeben habe und bittet daher, daß der Gehalt des Staatssekretärs nicht zu bewilligen. (Große Heiterkeit.)

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Lütgenau (Soc.) über den Meineidsprozeß Schröder und Genossen werden der Staat des Reichs-Justizamtes und des Rechnungshofes bewilligt.

Plätzliche Sitzung Montag 1 Uhr: Erste Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

## Prußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 1. Februar, 11 Uhr.

Am Ministerische Freiherr v. Hammerstein-Vorsten und Commissarien.

Die zweite Staatsberatung wird fortgezogen bei dem Staat der Landwirtschaftlichen Verwaltung, Position „Ministergehalt“. Minister v. Hammerstein stellt fest, daß der Abg. Ning (com.) mit seiner neuen Behauptung, die der Minister bezweifelt hatte, es bestreite in Amerika eine 90-tägige Quarantäne für Wiederkäufer, Recht habe.

Abg. Graf Hoensbroch (Centr.): Von dem Wohlwollen des Ministers gegen die Landwirtschaft sind wir überzeugt, aber an anderen Stellen der Regierung scheint dieses Wohlwollen nicht zu bestehen. Der Antrag Kantz und die Doppelwährung sind Forderungen die von jedem Landwirt vertrieben werden. An dem Notstande der Landwirtschaft spricht auch der Mittelstand und namentlich der Gewerbebetrieb. Eine schärfere Kritik als das Wort des Ministers, er markiere mit gebundener Marschrout, läßt sich an den Handelsverträgen garnicht üben; aber damals hieß es, der österreichische Vertrag soll den Dreibund festigen (Sehr richtig) und das schaffte ihm die Mehrheit, zu der zu meinem großen Bedauern auch ich gehörte. Dadurch hat die Landwirtschaft auf Nachteil auf Nachteil ertritten und es ist ein Notstand erwacht, wie ihn die Landwirtschaft in diesem Jahrhundert noch nicht erlebt hat. (Sehr richtig.)

Dass sie sich da nicht mit Unseren Rechten abgrenzen lassen will, daß sie Unfehl der Gesetzgebung fordert, ist begreiflich und gerechtfertigt. Was nicht es, die ländlichen Produktionskosten erhöhen, wenn man sie wieder mit den Versicherungsgegenstücken belastet? Die Unfallversicherung auf dem Lande könnte man ruhig wieder aufheben. (Sehr richtig!) Gott bewahre uns davor, daß wir ein Industriestaat werden. (Bravo rechts.)

Abg. Pohl (Centr.): bedauert die Aufhebung des Identitätsnachweises im Interesse der Landwirtschaft des Westens und erklärt den Bund der Landwirthe als völlig zwecklos für den Westen.

Abg. Blek (Centr.) bittet um rechtsgelehrliche Regelung des Wasserrechts in einer der Landwirtschaftsvereinigungen. Weise, wobei er auf die Verurteilung eines einzelnen Gewässer seiner rheinischen Heimat exemplifiziert.

Abg. Knebel (Naill.): Die Agrarier haben kein Recht, wie Herr v. Puttkamer es gethan, besondere Königstreue für sich zu beanspruchen.

Der falsche Lord.

Roman von O. Bach.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie kam nicht weiter, denn Graf Melville hatte sie von dem jungen Mann, der mehr einem Todten als einem Lebenden glich, fortgerissen, dann trat er an Simoni heran und zitternd vor Erregung begann er: „Sie haben eine furchtbare Behauptung aufgestellt, Graf, eine Behauptung, die fast an das Unmögliche grenzt. Sie werden aber nicht ohne geringe Gründe hier erscheinen sein, nicht ohne positive Beweise die Ehre eines Mannes angreifen, den nicht nur wir, sondern die beste Gesellschaft

gesellschaft, denn, verzeihe Sie mir, Herr Graf, noch weiß ich nicht, welche Motive Sie leiten, und weshalb Sie bis jetzt gezögert haben, uns die furchtbare Mittheilung zu machen, jetzt, wo es fast zu spät ist.“ zeigte er zusammenhauernd hinzu, „wenn es Wahrheit wäre, was ich nicht zu glauben vermöge, noch nicht glauben will.“ wandte er sich rasch an den jungen Mann, der todtenbleich, keines Wortes mächtig, dastand.

Vertheidigen Sie sich, Lord Herwarth, gegen die entgleiste Anschuldigung, — aber wehe Ihnen, wenn es wahr ist, was jener Mann gesprochen.“ Der junge Mann starrte wenige Minuten wie geistesabwesend vor sich hin, dann irrten seine Augen zu Ada, die mit einer Ohnmacht kämpfend, an der Brust der Mutter lehnte. Plötzlich richtete er sich hoch auf und die Hände gegen Simoni streckend, klang es fast ruhig aus seinem Munde: „Graf Melville, fragen Sie erst jenen Herrn, den Grafen Simoni, aus welcher Quelle er die Sie so erschreckende Wunde geschöpft? Fragen Sie ihn, wo und wie er die Bekanntheit des Eigentümers Baros gemacht, in dem Lord Herwarth einen Bruder zu

sehen gemeint, einen Freund und einen Kameraden gefunden, — ja, den er zu seinem rechtmäßigen Erben gemacht und der, — ja hört es alle, die Ihr hier steht und starr vor Erregen seid, gefommen ist, um die Erbshaft anzutreten, die ihm gebührt, o, und ich trete auch nicht von dieser Erbshaft zurück, denn Sehr's Liebe zu mir, die Sie mir heute von Neuen gelobt, hat den Beweis geleistet, daß ich die Rechte bin, wenn auch nicht der Echte, den sein Leichnam in den Tod getrieben hat!“

Gulai, wie wir ihn jetzt nennen müssen, hatte mit einem gewissen feierlichen Pathos gesprochen, der seinen Eindruck auf die Zuhörer nicht ganz verfehlte und als er sich jetzt Ada näherte und seine Arme ihr entgegenstreckend leise fragte: „Willst Du Deine Schwäre brechen, Ada? Liebst Du nur den glänzenden Namen an mir? Bin ich, dem Du Dich angelobt, auch in Deinen Augen so tief gesunken, seitdem ich das vornehme Mäntelchen abgestreift, welches oft nur die seelische Blöße bedeckt, daß Du mir nicht einen Blick des Mitleids, der Vergebung schenfst?“ da schimmerte es in manchem Frauenauge feucht und die streng richtenden Wimpern der Männer nahmen einen milderen Ausdruck an als er langsam fortfuhr: „Mein Rang ist erbtöchter, — er hatte mir ihn so oft gesehen, weil er glaubte, daß er — mir gebührt und durch gerichtliche Urkunden werde ich beweisen, daß das Vermögen Herwarths mein verbrieftes Eigentum ist, — wenn er vor mir stirbt, o, und auch Dich hat er mir als Erbe hinterlassen, — Dich, die Du mich ja lieben gelernt. Sag mir, daß Du mein Eigen bleibst, daß Du —“

Er wollte das Mädchen an sich reißen, seine Arme streckten sich nach Ada aus, aber Graf Melville, der den erklärenden Worten Gulai's mit zusammengezogenen, finsternen Brauen, die Hände zornig geballt, zugehört, riss ihn bei Seite. „Wage es nicht, Bube, meine Tochter zu berühren, wage es nicht, Deinen Namen mit dem meines Kindes zu nennen. Weg, fort aus meinem Hause, das mir entweicht scheint, durch Dich, den ehrlosen, hündischen

Sohn eines Volkes, das keine Heimath, keine bleibende Stätte hat, das nirgends Rast noch Ruhe findet. Weg — sage ich Dir.“ donnerte er von Neuem, als er sah, daß Ada, aus halber Ohnmacht erwachend, ihre wachbleichen Hände in noch unbewußter Zärtlichkeit nach dem Geliebten ausstreckte.

„Weg, oder ich vergesse, was ich mir und meinem Namen schuldig bin. Haha, ein Eigner, ein Betrüger als der Verlobte meiner Tochter genannt, — Schnarch und Schande ohne Ende! Hinzu sage ich!“

„Erst habe ich noch ein Wort mit diesem hier zu sprechen,“ klang es düster von den todtenbleichen Lippen Gulai's, indem er sich an Simoni wandte, dessen Arm er fest umklammerte. „Der verfehlte Eigentümer hat noch eine kleine Rechnung mit dem hochgeborenen Grafen Simoni auszugleichen und zwar hier vor den erlauchten Zeugen eines zu Ende gehenden Dramas. Wer ist schlechter, Sie, Herr Graf Melville, Sie, Frau Gräfin, sollen es entscheiden, — der wundersam glücklichen Zufall, der nach Lord Herwarths Meinung mehr als ein Zufall war, bestreift hat, — dem es, lädt über mich eitlen Thoren, durch seine Eigenschaften gelungen ist, sich die glänzende Position zu erhalten, die ihm ein Verzweijer aufgedrängt, der nichts Schlüsseleres gethan als daß er den Namen weitergeführt, den ihm der rechtmäßige Besitzer zu tragen befahlen, oder hier der reiche, vornehme Graf, der Mann aus erlauchtem Geschlechte, der ein holdes kleines Mädchen aus ihm ebenbürtiger Familie den Eltern hat stehlen lassen, um es grade, dem von ihm so tief

Andere Volkskreise würden es nicht wagen, so leicht die Möglichkeit in Ansicht zu nehmen, daß sie verloren gehen könnten. (Lebhafter Beifall links.) Wir betrachten den Notstand der Landwirtschaft, die wir voll anerkennen, als eine Flutwelle, die, so tief sie immer sein mag, sich doch verlaufen muß. Im Westen ist der Wohlstand um nichts geringer als im Osten und der kleine Mann leidet unter dem Preisdruck schwerer als der große Besitzer. Wir billigen durchaus den Standpunkt des Herrn Ministers und billigen durchaus sein Programm, das auch recht große Mittel enthält. Den Antrag kann er wünscht stärkere Unterstützung der Wanderlehrer und der landwirtschaftlichen Winterchulen in der Rheinprovinz.

Reg.-Commiss. Geh. Rath Thiel: Für die Rheinprovinz sind seit Jahren erhebliche Aufwendungen gemacht worden und es werden noch erhebliche Aufwendungen gemacht; aber es müssen auch die anderen Provinzen berücksichtigt werden; außerdem ist die Rheinprovinz wohl im Stande aus eigenen Mitteln mehr aufzubringen, als das heute für diese Zwecke geschieht.

Abg. Gothein (Fr. rechts): Wir leugnen nicht den Notstand der Landwirtschaft, aber wir halten ihn, wie er von den Herren rechts geschildert wird, für übertrieben. Für die steigende Verschuldung des Grundbesitzes giebt es auch andere Erklärungen, als nur den Notstand, z. B. die Aufnahme billig verkauflicher Pfandbriefe, um das Geld zu höherem Zinsverträge zu verwenden. Unser Export beträgt 3/4 Milliarde, also mehr als unser gesamter Körnerausfuhr. Wir können den Zuwachs unserer Bevölkerung nicht in der Landwirtschaft unterbringen, wir müssen die Industrie pflegen. Unbegrunder war der neuliche Angriff des Ministers gegen Ritter und unsere Fraktion; wir reagieren keineswegs, wir helfen gern positiv, wo dies angeht, ohne andere Kreise zu schädigen.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Ich muß einer Anerkennung des Vorredners entgegentreten, wonach die strenge Absperrung den Zweck habe unsere Fleischpreise zu erhöhen, dem muß ich ganz entschieden widersprechen. Unsere Abpverzehrsmöglichkeiten werden streng nach den Regeln der Vertragstreue gehandhabt, ihr einziger Zweck ist Verhütung der Seuchengefahr; daß sie nebenher die Wirkung einer Preiserhöhung haben könnten, gebe ich zu. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Frhr. v. Bieditz (Freicon): Der landwirtschaftliche Notstand muß doch in weiterem Umfang anerkannt werden, als Gothein dies gethan. Der Betreidebau ist die nothwendige Voraussetzung für die Lebensfähigkeit unserer Landwirtschaft und deren Erhaltung ist eine Existenzfrage für Staat und Reich. (Lebhaftes Zustimmen rechts.) Herr v. Puttkamer-Plaum hat von dem großen Material an Königstreue und Patriotismus gesprochen, das im Osten vorhanden sei. Es ist in der That dort vorhanden (Abg. Ritter: Nieber, Gott sei Dank), und Gott bewahre uns davon, daß es jemals verloren gehen könnte! (Beifall links, Unruhe links.) Herr v. Puttkamer hat keineswegs anderen Vageden die Königstreue abgesprochen.

Nachdem Antrag kann und Währungsreform sich als ungeeignet erwiesen, muß daraus Bedacht genommen werden, die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft zu haben. Wir sehen ja heute schon, daß auf der ganzen Linie in der Regierung andere Grundlagen folgen werden, als noch im Herbst 1894. Buder- und Margarinegesetz sind die Folgen dieser neuen Richtung. Führt der Landwirtschaftsminister in dieser Weise fort, so darf er des Dantes aller einsichtigen Landwirthe nicht sein. (Beifall.)

Minister Frhr. v. Hammerstein: Ich habe mich gleich bei meinem Amtsantritt an den Cultusminister gewendet mit der Bitte, die Forderungen für die Schule während der schlechten Zeit zu mildern. (Bravo.) Die Unfallversicherung drückt schwer in Folge unzureichender Organisation; hier können die Selbstverwaltungsgesetze viel thun um die Landwirtschaft zu entlasten, überhaupt müssen Kurzusäugungen für Bauten zu vermieden werden. Für Hebung der Landwirtschaft, der Wasserwirtschaft finden Erwägungen statt. Füllt ist es, die Handelsverträge als Urache des landwirtschaftlichen Notstandes zu bezeichnen. Die Quarantine wird bei uns nur nach veterinären Gesichtspunkten gehandhabt; neuere Grenzschwaben Untersuchungen darüber, ob der freie Grenzverkehr mit geschlachtetem Fleisch (bis zu 2 Kilo) eingeschränkt werden kann.

Abg. Sieg (Natl.): Ich wünsche, daß die Regierung einzelne Domänen selbst bewirtschaftet, um zu erkennen, wie gering der Ertrag des Grundbesitzes ist. Abg. Ritter (Frei. Ver.): Die neuliche Rede des Landwirtschaftsminister hat nicht lange angehalten, er hat einen Rücksprung angetreten, der nur wehe thut. (Heiterkeit! rechts.) Er habe doch garnicht nötig, uns von seinen Notlösungen abzuhüften. Wir machen keinen Anspruch darauf, Stützen der Regierung zu sein. (Zurufe rechts.) Man spricht von der Kleinheit unserer Partei. Nun, waren unter Stimmen etwa nicht zur Durchbringung der Militärvorlage nötig? Es sind wiederum Fälle denkbar, wo sie sich nach unserer Unter-

stützung sehr energisch umsehen werden. Man kann immer auf uns rechnen, wenn wir sehen, daß die Regierung auf dem richtigen Wege ist. (Hört, hört! rechts.) Ja, glauben Sie das nicht, meine Herren? (Heiterkeit.) Der Minister meinte, der Abg. Ritter habe immer sehr gut immer gegen die Vorlagen der Regierung gestimmt. Der Minister scheint sich noch darauf etwas zu Gute zu thun, denn er verkräftigt es durch Kopfschütteln. (Heiterkeit.)

Sie (zum Minister) sind aber noch nicht lange genug im Amt, um meine positive politische Tätigkeit zu kennen. (Lachen rechts, Heiterkeit.) Ich möchte gleich einmal eine kleine Abrechnung mit Ihnen begleiten. Ich habe im Jahre 1879 bereits den Antrag auf Aufhebung des Deutschen Reichsvertrages gestellt; damals widerprachen die Conservativen, heute bringen die Minister diesen Antrag als etwas Neues — die gänzliche Aufhebung des Transföderalismus wäre ein Schaden für die Landwirtschaft, in den Seestädten sind sie nicht entbehrlich. Heraushebung der Transportkosten wollen wir alle, für Verbesserung der Produktion sind wir bereit weitgehende Bewilligungen zu machen. Das Kalischiegel haben wir abgelehnt, im Interesse der Landwirtschaft; über die Staffelsteuer streiten ja die Agrarier noch. Ich habe für Aufhebung der Schlach- und Mahlsteuer, für Aufhebung des Chausseegeldes, für die Regelung des Heimatweges, für die Selbstverwaltung, für ein besseres Jagdrecht gestimmt, alles im Interesse der Landwirtschaft. Vielleicht überzeugt sich der Minister doch, daß er uns unrecht gethan hat. Puttkamer's Schilderung der Königsreiche im Osten ist völlig unbegründet und unberechtigt; mag v. P. das Wort zurücknehmen. Ich erkenne keine Verschiedenheit der Königsreiche in verschiedenen Landesteilen an. (Beifall links.) Die Domänenverpachtung ist kein Beweis für landwirtschaftlichen Notstand; man vergiftet nämlich, daß die Pachtzahlen in den 70er Jahren von Jahr zu Jahr um 40, ja um 75 Prozent stiegen; was will denn da ein Rückgang von 10, 12, 15 Prozent der Pachtzahme bedeuten. Die Agitation des Bundes der Landwirthe schadet dem ländlichen Credit und raubt dem Landmann das Selbstvertrauen.

Minister v. Hammerstein: Ich habe keinen Rückzug angetreten, wie Herr Ritter behauptet, der sich selbst gelobt hat, daß ich davon Abstand nehme, ich habe noch eineres Los zu ertheilen. Er hat in Aussicht gestellt, daß er für die Befreiungen zu Gunsten der Landwirtschaft mit eintrittet will. Da möchte ich aber noch eins erwähnen. Es gibt zwei Ritter (Heiterkeit) an, der eine gehört der Fortschrittspartei an, das ist der gegenwärtige, und einer, der früher der national-liberalen Partei angehörte und der mit dieser vielleicht doch einen etwas andern Strang gezogen hat, als es der jetzige ist. Herr Ritter hat hier in gewissem Weise doch die Notlage der Landwirtschaft eingeräumt, und wenn er und die wenigen hinter ihm stehenden Parteigenossen dazu beitragen werden, bei den Maßnahmen zu helfen, die im Interesse der Landwirtschaft erforderlich sind, dann will ich Herrn Ritter verprechen, daß ich ihn ebenso hoch schaue wie alle übrigen Mitglieder des Hauses. (Große Heiterkeit.)

Damit wird die Erörterung vertagt. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Ritter (Frei. Ver.): Wenn der Minister sich mal über persönliche Verhältnisse der Abgeordneten auslassen will, so muß er sich eine sichere Grundlage verschaffen, als sie sein Gedächtnis ihm bietet. Er hat sich vollständig im Irrthum über unsere eigene Stellung befinden. Ich kann versichern, daß ich meine Ansichten in den Fragen, von denen ich heute gesprochen habe, nicht geändert habe. Wenn der Minister seine Hochsäzung an die Bedeutung der Art meiner zukünftigen Thaten knüpft, so verzichte ich auf diese Hochsäzung.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Stat der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Schluss 4 1/4 Uhr.

### Berammlung der Kaufmannschaft.

Berlin, 2. Febr.

Die heute Mittag auf Einladung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in dem Börsegebäude stattgehabte Versammlung von Kaufleuten Berlins zur Abwehr der gegen den Handelsstand anfänglich der ersten Beratung des Börsenreformgesetzes im Reichstag gerichteten Anschuldigungen war äußerst zärtlich befreit. Von auswärtigen Handelskammern und kaufmännischen Corporationen waren Vertreter aus Breslau, Danzig, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg, Pr. Leipzig, Lübeck, Magdeburg, München, Posen, Siett, Stuttgart u. A. erschienen.

In seiner Einführungssrede führte der Vorsitzende, Geheimer Commerzienrat Herz, aus, daß gegen die von dem Börsenreformgesetz zu erwartenden Schäden von fast sämtlichen Vorsitzenden der Corporationen der deutschen Kaufmannschaft Petitionen an die Behörden und den Reichstag gerichtet worden seien. Neues drückte sich in dieser Hinsicht kaum vorbringen lassen.

zu Graf Charles hinzuverschweisen ließ, als Henry Hart am Simoni herantretend, mit laut hörender Stimme sagte: "Wenn Sie, Graf Charles de Simoni, nicht ein ehrloher Schurke wären, dann würde ich Sie für Ihr Verbrechen, welches Sie an uns begangen, zur blutigen Riedenschaft ziehen, wenn Sie nicht der Bruder Ernest's des Simoni, des edelsten Menschen, — der Gatte einer braven Frau wären, dann würde ich Sie hier in Gegenwart der ehrenwerten Gesellschaft züchten, wie es ein Bube verdient, — so aber erkläre ich Sie für unwert des Namens, den Sie tragen, für unwert des Ranges, den der Zufall Ihnen gegeben, für unwert der Achtung anständiger Menschen."

Henry's Worte hatten einen fast lähmenden Eindruck auf die vornehme Gesellschaft, zu der der Simoni gehörte, gemacht. Einer der Ihren stand von Einem der Ihren gebrandmarkt da!

Die ganze sittliche Entrüstung, die sich bei Simoni's Anklage gegen Gylai Baros gegen diesen geltend gemacht, verhüllt in nichts vor der furchtbaren Anklage, welche die Marquise gegen Simoni erhoben, gegen die wuchtigen Worte, welche Henry, der bekannte Henry de Castle gegen diesen geschleudert hatte.

Celia, wie wir sie weiter nennen wollen, hatte einen hastigen fragenden Blick auf Gylai geworfen, der die Rede des jungen Marquis wie elektrisiert gefaßt hatte.

Ein wundersamer feuchter Glanz strahlte aus seinen Augen, die immer wärmer an der anmutigen Gestalt Celia's haftenden, die ihm in der einfachen, doch aber kostbaren Toilette, die sie auf den Wunsch ihrer Mutter angelegt, doppelt reizend erschien, — wenn sie auch darin kaum mehr an die Jugendzeit erinnerte.

Also sie hatte die Heimath, — die Mutter wieder gefunden. Henry de Castle, sein Rivale, den er gefürchtet, fast gefaßt, war der Bruder jenes Mädchens, das er einst als ihm gehörig, betrachtet, das er, so heißt er es damals beliebt, geopfert hatte für irdisches Glück, für irdische Größe.

(Fortsetzung folgt.)

Die heutige Versammlung wolle gegen die gehässigen Institutionen Stellung nehmen, welche anlässlich dieses Gesetzes gegen den ganzen Kaufmannsstand gerichtet worden sind.

Stadtrath Kampf weist die aus einem ungerechtfertigten Misstrauen beabsichtigte Aufsicht über die Börse als vollkommen überflüssig und das Ansehen des Handelsstandes herablegend zurück. Alle Geschäfte an der Börse würden in vollster Offenheitlichkeit vorliegen. In keinem Orte der Welt würden Trenn und Glühen höher geachtet als an der Börse. Ein Wort, ein Kopfnicken genüge, ein Geschäft über Hunderttausende zu Stande zu bringen. Kühnenmann (Siett) weist die Notwendigkeit des Terningeschäfts nach. Gerade ein solcher Kaufmann sei dazu gezwungen, um sich bei umfangreichen Effectengeschäften vor großer Verlusten zu schützen. Hinrichsen (Hamburg) erklärte, daß die Hamburger Kaufmannschaft Schalter an Schalter mit der Berliner Kaufmannschaft zur Abwehr der gegen den Handelsstand gerichteten Angriffe kämpfen wolle. Fritter (München) und Thorwald (Frankfurt) betonten, daß sie nach Berlin gelandet seien, um der Zusammengehörigkeit und Solidarität des gesammten deutschen Kaufmannsstandes Ausdruck zu verleihen. Angeblich der Angriffe würde der deutsche Handelsstand von Nord und Süd, West und Ost nur immer fester zusammenstehen.

Die Versammlung nahm schließlich einstimmig folgende Erklärung an:

"Der deutsche Kaufmannsstand, dessen Ruf unbedingter Zuverlässigkeit selbst im Auslande niemals angezweifelt worden ist, sieht sich leider gezwungen Verwahrung einzulegen gegen die Angriffe auf seine Ehre, welche ihm im Deutschen Reichstage bei der ersten Lesung des Gesetzes zugefügt worden sind.

Die Abwicht, einen Gegenzug zwischen den am Börsen geschäft beteiligten und den übrigen Kaufleuten zu schaffen, wird entschieden zurückgewiesen. Der deutsche Handelsstand wehrt sich nun gegenüber allen und jeglichen Verstrebungen, welche darauf abzielen, ihn in seinem Interesse herabzusetzen und seiner Bewegungsfreiheit Gesetze anzulegen, wie es nicht nur im Interesse des Gesetzes selbst, sondern in noch weit höherem Maße bei den Verhandlungen des Reichstags und seiner Commission verträgt.

Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, gegen dieses Gesetz, von welchem die schwersten moralischen und materiellen Schädigungen für den gesammten Handel des Vaterlandes zu befürchten sind, entschieden Verwahrung einzulegen.

### Politische Tagesübersicht.

Danzig, 1. Febr.

Austritt Stöder's aus der Landtags-Fraktion.

Die Verhandlungen des Elser-Ausschusses der conservativen Partei über die weitere Zugehörigkeit des Börsenpredigers a. D. Stöder zur Partei haben zu dem Resultate geführt, daß Herr Stöder, da eine Verständigung über seine Zukunft zu beobachten Haltung zu dem Organ der christlich-socialen Partei, "Das Volk", nicht zu erzielen war, freiwillig aus der Landtags-Fraktion der conservativen Partei ausgetreten ist.

Bonunterrichteter Seite erfährt unser Correspondent über die Verhandlung folgende interessante Einzelheiten:

Alle Mitglieder des Ausschusses, dem Abgeordnete des deutschen Reichstags und beider Häuser des preußischen Landtages angehören, hatten sich einigefunden, nämlich die Herren: Frhr. v. Durant, Dr. Kassing-Bielefeld, Graf v. Altona, Dr. Stöder, v. Löher, v. Belevow, Graf zu Limburg-Stirum, Frhr. v. Mantel, Dr. Wehnert, Graf Mirbach, Graf Schlieben und Börsenprediger a. D. Stöder. Schon vor 14 Tagen war in einer Sitzung des Elser-Ausschusses der Antrag auf Austritt des Abg. Stöder gestellt worden. Dieser Antrag war damals mit allen Stimmen gegen diejenige des Antragstellers (des Grafen v. Schlieben-Sandtinen) abgelehnt worden. Darauf gelangte der Antrag des Grafen zu Limburg-Stirum mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme, wonach der Ausschuss es für unverträglich mit den Interessen der conservativen Partei erachtet, daß ein Mitglied des Elser-Ausschusses enge Beziehungen zu der Zeitung "Das Volk" fortsetze, welche die conservativen Partei bekämpfe. Es wurde dem Abg. Stöder aufgegeben, bis zum 1. Februar eine den Interessen der conservativen Partei entsprechende Haltung seines Organs herzustellen, oder sich öffentlich von diesem loszusagen. Es handelte sich also gestern formell lediglich darum, ob der Abg. Stöder sich öffentlich von der Zeitung "Das Volk" loszagen wollte und infolge einer solchen Erklärung an ferner dem Elser-Ausschuss angehören sollte. Da sich aber der Abg. Stöder bemühte, eine Manöver gegen das Cabinet, welches demselben aber nicht schaden könnte. Marineminister Lockroy und Oberstaatsminister Böger protestierten mit Entrüstung gegen den Zeugen, der ihre Namen erwähnt hatte. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

General Boisdesprez wurde definitiv zum Führer der außerordentlichen Vertretung Frankreichs bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau bestimmt. Für die Vertretung hat Frankreich nahezu 1 Million ausgesetzt.

conservativen Partei. Sie hat ihrem Mitglied viel verdankt, vielleicht manchen Vorheil, gewiß vielen Nachteil. Es bleibt abzuwarten, wie viele seiner ehemaligen Freunde mit ihm gemeinsame Sache machen werden.

### Deutschland.

Berlin, 2. Febr. Das Kaiserpaar unternahm Vormittags den üblichen gemeinsamen Spaziergang durch den Tiergarten. Nach dem Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Grafen von Schlieffen, und arbeitete daran anschließend mit dem Chef des Militärcabins von Dahme. Um 1 Uhr nahm er eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen und empfing sodann eine Abordnung des 6. Bayerischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen, die sich ans Veranlassung der Ernennung des Kaisers zum Chef des genannten Regiments bei ihm meldete. — Wie gerüchteweise verlautet, soll der Kaiser zugesagt haben, den internationalen Wettkämpfen bei den Olympischen Spielen beizuhören. Die Reise nach Athen soll die Form eines Abstechers haben, den der Kaiser von der Insel Korfu aus machen gedenkt. Die Nachricht bedarf jedenaus noch sehr der Bestätigung.

In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Ausfuhrantrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zufuhrsteuergesetzes die Zustimmung erheielt. Sodann wurde dem Reichstagsschlusse, betreffend einen Gesetzentwurf wegen Abänderung des § 2 des Gesetzes betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens vom 4. Juli 1879, sowie auch dem Reichstagsschlusse, betreffend einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten die Zustimmung verliehen. — Mit Beziehung auf das in der "Times" veröffentlichte Telegramm aus Johannesburg vom 27. M. warin die dortigen Bürzländer als neuendrungsbeunruhigend dargestellt werden, theilt die Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik uns mit, daß nach amtlich eingezogenen Erklungen ein solches Telegramm von Johannesburg überhaupt nicht aufgegeben worden ist.

Das Festessen der Mitglieder des Bundesrates am 20. Februar findet im Kaiserhof statt. Es werden dazu die sämtlichen früheren noch lebenden Mitglieder, die der ersten Sitzung des Bundesrats am 20. Februar 1871 beigewohnt haben, mit einer Einladung bedacht werden.

Hamburg, 1. Febr. Im Prozeß Bander erfolgte heute die Publication des Urtheils. Der Angeklagte Bander (früherer Procurist der Nobel-Dynamit-Gesellschaft) wurde wegen Untreue, Urkundenfälschung und einfachen Betruges zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt. Die mitangeklagten drei Bandsmänner wurden freigesprochen.

### Italien.

Rom, 1. Februar. Die vertragswidrige Zurückhaltung von neun Offizieren Gallianos durch Menotti erregt Entrüstung und gibt den Parteigängern des Krieges neue Waffen in die Hand. Der ministerielle "Pop. Rom." sagt: Ein Friedensschluß ohne vorausgegangenen militärischen Erfolg würde Italien für ein halbes Jahrhundert jedes kriegerische Ansehen nehmen.

### Frankreich.

Paris, 1. Februar. Deputiertenkammer. Julian Radical stellte eine Anfrage über die Aussage eines Zeugen vor dem Schwurgericht zu Altona, in welcher der Verfassung unterstellt wird, sie hätte an der Veröffentlichung der Liste der 104 Tote gehabt und der "France" geheime Fonds gegeben. Ministerpräsident Bourgeois erklärte, die Aussage des Zeugen verdiene keinen Glauben; die Aussage sei lediglich ein Manöver gegen das Cabinet, welches demselben aber nicht schaden könnte. Marineminister Lockroy und Oberstaatsminister Böger protestierten mit Entrüstung gegen den Zeugen, der ihre Namen erwähnt hatte. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

General Boisdesprez wurde definitiv zum Führer der außerordentlichen Vertretung Frankreichs bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau bestimmt. Für die Vertretung hat Frankreich nahezu 1 Million ausgesetzt.

### Marine.

Als Folge telegraphischer Melbung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. "Condor", Kommandant Corvetten-Capitän Hollenius, am 31. Januar in Mozambique angekommen und beabsichtigt am 2. Februar nach Zanzibar zu gehen. S. M. S. "Arcos", Kommandant Capitän zur See Sarnow, ist am 1. Februar in Amoy angekommen.

### Neues vom Tage.

Im Gassenzimmer der Norddeutschen Bank in Hamburg wurden abermals drei internationale Bankräuber verhaftet, am häufigsten durch dringenden Verdacht des Raubüberfalls und der Beihabe dazu.



Vergnügungs-Anzeiger

## Stadt-Theater.

Montag, den 3. Februar 1896.  
3. Serie weiß. 90. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.  
Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.  
Bei ermäßigten Preisen.

## Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Regie: Max Kirschner. Dirigent: Boris Bruck.

Gabriel von Eisenstein, Rentier . . . . Ernst Felsch.  
Rosalinde, seine Frau . . . . Johanna Richter.  
Franz, Gefängnisdirektor . . . . Ernst Arndt.  
Prinz Orlowsky . . . . Roja Nadasy.  
Alfred, sein Gesanglehrer . . . . Robert Siebert.  
Dr. Kälpe, Notar . . . . Heinrich Groß.  
Dr. Blind, Advocat . . . . Josef Müller.  
Adele, Stubenmädchen Rosalindens . . . . Catharina Gaebler.  
Aly-Bey, ein Egypter . . . . Paul Martin.  
Ranum, Gesandtschafts-Attachee . . . . Heinrich Scholz.  
Murray, Amerikaner . . . . Emil Davidsohn.  
Carillon, ein Marquis . . . . Hugo Gerwint.  
Faustine . . . . Anna Kutschera.  
Eda . . . . Roja Hagedorn.  
Melanie . . . . Anna Franzelius.  
Felicitas . . . . Marie Hoffmann.  
Sidi . . . . Louise Mella.  
Trotz . . . . Max Kirschner.  
Iwan, Kammertreiber . . . . Bruno Galleste.  
Herren und Damen, Masken, Bediente, Gäste.

Die Handlung spielt in einem Badeort in einer großen Stadt.  
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets  
für Stehplätze à 50 Pf.

Spielplan:

Dienstag, 100. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Die  
verkaufte Brant. Oper von Smetana.

Mittwoch, Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für Rosa

Lenz. Käthchen von Heilbronn. Historisches Ritter-  
schaustück.

Donnerstag, 101. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Au-  
ftreten von Antonia Mielke als Gaste für die Saison.

Tannhäuser. Oper.

Freitag, Außer Abonnement. P. P. B. Benefiz für Catharina

Gaebler-Preuse. Der Obersteiger. Operette.

Sonnabend, 102. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Claviger

Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Romeo und Julia.

Trauerpiel.

In Vorbereitung: Walküre. Musikdrama von Wagner.

Stehbierhalle z. Diogenes, III. Geistg. 110,  
empfiehlt

Danziger Bockbier und  
Culmbacher Bockbier.

## Börsensaal

(Schlach- u. Viehhof).  
Dienstag Vormittag 11 Uhr

## Frei-Concert.

## Grand Restaurant

Vorst. Graben 31.  
Dienstag, den 4. Februar:

Großes  
Bockbier-Fest.

1. Vereinsberichte.  
2. Canalisation.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die

Dampfsbrauerei Paul Fischer,

Danzig, Hundegasse 6-9. (08300)

2. Vereinsberichte.  
3. Generälschweifen.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

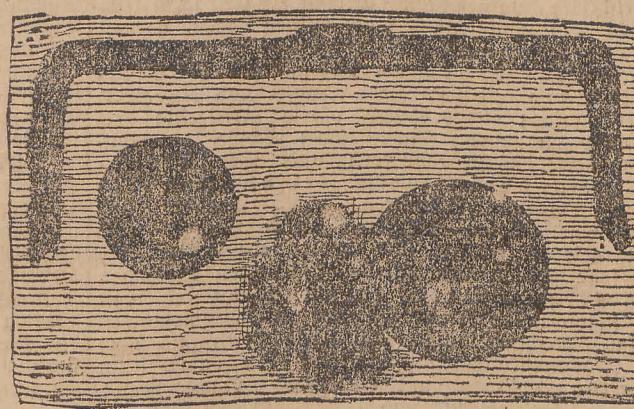
Salvator-Bier,

dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt

in Flaschen und Gebinden die</p

Die Röntgen'schen X-Strahlen.\*)

Von Gerhard Stein.



Was wir kaum in unsrer frühesten Phantasien träumen — eines Tages wird es zur Wirklichkeit. Der Zufall ist durchaus nicht ein so dummer Geselle, wie wir es glauben. Er stellt ein, oft im rechten Moment und beim rechten Mann — und was früher ein unbekanntes, ungeahntes Geheimnis gewesen ist, wird plötzlich eine Erkenntnis, ein weithin leuchtendes Fazal, das den denkenden Geist neuweite Bahnen sehen lässt.

Solche Zufälle sind schon oft genug eingetreten und gerade die Geschichte der realen aller Wissenschaften, der Naturwissenschaft, weiß von den Wundern des Zufalls besonders viel zu erzählen. Und sieht man genauer hin, so ist es gar nicht ein Zufall, sondern ein rein logischer Fall, der mit einer gewissen Naturnotwendigkeit eintritt.

So sind viele Erscheinungen der Elektricität, so ist das Telefon und nach diesem das sonderbare Ding unseres Jahrhunderts, der Phonograph, gefunden worden, und so entdeckte der Würzburger Professor Dr. W. Röntgen seine wunderbaren X-Strahlen.

Man weiß jetzt, wie sich die Ereignisse vollzogen haben. Ein Zufall, ein bloßer Zufall; Herr Professor Röntgen wollte einen Versuch mit fluorescirenden Stoffen machen. Das sind Stoffe, die die Eigenschaft haben, ziemlich hell aufzuliegen, wenn sie von irgend einer — wenn auch schwachen — Lichtquelle bestrahlt werden. Zu diesem Stoff gehört Flußspat (Fluorcalcium, daher das Wort fluoresciren) gewöhnliches Petroleum, Wasser, verschiedene Glasarten, Lactmus, Chlorophyll, Chinin, das vielgenannte Bariumplatincyanit u. s. w. — Um sichere Wirkungen zu erzielen, musste bei solchen Versuchen das Zimmer völlig verdunkelt werden. In dem Zimmer — es war das Laboratorium — stand ein großer Ruhmkorff'scher Inductor, der den Strom für Crookes' Röhren lieferne. Man kann auch die Röhre mit verdünnter Luft, mit sehr geringen Mengen von Gasen versiehen, modisch, je nach der Natur des Gases, das Licht in der Röhre eine rothe, grüne, violette oder gelbe Farbe erhält.

Diese Röhren, die man bei jedem Optiker findet, werden bekanntlich Geißlersche Röhren genannt. Der deutsche Forsther Höller und einige Jahre nach ihm der Engländer Crookes studierten nun die Lichterscheinungen in Geißlerschen, aber auch in solchen Röhren, die bis auf einen ganz geringen Rest von Luft, im Bereich von vielleicht ein Hundertausendstel Atmosphäre, ausgepumpt wurden. In diesen nahezu luftleeren Röhren — die man fälschlicher Weise Crookes-Röhren nennt — zeigt sich das Leuchten ganz anders, als in Geißlerschen Röhren. Je mehr die Luft aus der Röhre ausgepumpt wird, desto eigenartiger wird das Licht. Es nimmt eine schöne, hellgrüne fluorescirende Farbe an und scheint das ganze Glas auszufüllen. In Wahrheit aber ist dieses Licht nur bloßer Schein, eine Art Augentäuschung. Was man sieht, ist gewissermaßen eine Wiederpiegelung, ein Reflex. Das eigentliche Licht geht von dem negativen Pol der in das Glas eingeführten elektrischen Leitung, der Kathode aus (der positive Pol heißt Anode), der mit einer längeren Spitze in die Röhre hineinragt. Das Licht der Kathode nun, das sich im Glase wiederpiegelt, ist das schöne grüne Licht, das wir sehen. Dieses eigenthümliche Licht hat nun die Eigenschaft, fast alle Körper, die es trifft, zum Aufleuchten zu bringen.

Welches Licht war es nun, das diese gewaltige Durchdringungs Kraft besaß? Waren es die Strahlen der Kathode oder der Anode, den diese Strahlen im Glase hervorbringen? — Röntgen stellte sehr subtile Untersuchungen an. Das in der Röhre sichtbare Licht besitzt die Eigenschaft, daß es sich durch einen Magneten ablenken läßt. Berührt man die Röhre mit einem Magneten, so wendet sich die ganze Menge des Lichtes zum Magneten hin. Von der Stelle aus, wo sich nun das Licht sammelt, müssen also die stärksten Durchdringungsstrahlen ausgehen. Das ist aber nicht der Fall! Die Durchdringungsstrahlen gehen ganz gleichmäßig aus allen Theilen der Röhre, einerlei, ob das sichtbare grüne Licht vom Magneten abgelenkt wird oder nicht. Die Durchdringungsstrahlen lassen sich also überhaupt nicht ablenken. Dieser auffallende Umstand hat nun im Verein mit anderen sehr feinen Beobachtungen Röntgen dahingehend, als ganz bestimmt anzunehmen, daß außer dem sichtbaren Licht noch andere Strahlen in der Röhre vorhanden sind.

Diese gewaltigen unsichtbaren Strahlen nenne ich nach der Bezeichnung des X als unbekannte Größe: Die X-Strahlen. Man kannte schon seit Langem ein Licht, das vorhanden ist, das chemische Wirkungen ausübt und dennoch dem Auge unsichtbar bleibt.

Wenn man in einem dunkeln Raum einen Sonnenstrahl mit einem Gläsern auffängt, sieht man auf der Wand, gegenüber dem Gläsern, ein farbiges Band, das die Farben des Regenbogens zeigt. Man nennt dieses Farbenband das Sonnenpectrum. Dort wo das Violett aufhört, sieht das Auge nichts mehr. Legt man aber an die Wand einen fluorescirenden Körper, etwa Papier, das mit Quecksilberum Chinin oder mit Bariumplatincyanit bestrichen ist, so entsteht sofort ein zweites Band. Es müssen also Strahlen vorhanden sein, die auf das fluorescirende Papier fallen. Und sie sind auch vorhanden, man nennt sie ultraviolette Strahlen. Das Auge sieht sie allerdings nicht — die Ursache ihrer Unsichtbarkeit ist noch völlig unbekannt — aber die photographische Platte sieht sie und gibt sie deutlich wieder.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist. Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der großen Umdrehung des Glascylinders ein Strom, der um so stärker ist, je

großer und sanfter nähert an.

Wir wissen, daß es eine elektrische Lichtquelle ist.

Ein besonderer Apparat ist notwendig, um gerade dieses Licht zu erzeugen. Der wichtigste Bestandteil der Vorrichtung ist ein Inductor. Dieser ist eine ganz eigenartige Maschine. Sein innerster Kern besteht aus einem Bündel Eisenstäben, die in einer Pappe liegen. Diese Röhre wird mit seidenüberzogenem Kupferdraht umwickelt, der sich in mehreren hundert Windungen über das Ganze vertheilt. Die nummehr so gefaltete Spule wird in einem Cylinder aus Glas oder Hartgummi gesteckt, welcher seinerseits gleichfalls mit seidenüberzogenem, aber sehr dümmem Kupferdraht in vielen laufenden Windungen — je nach der Größe 30000 und noch mehr mal — umwickelt wird.

Wenn man nun die innere Spule durch Draht mit einer galvanischen Batterie verbündet, so entsteht in dieser Spule ein elektrischer Strom. Wird dieser Strom plötzlich unterbrochen, so entsteht sofort in der äußeren Spule, also in der

## Locales.

\* Neue Westpreußische Landschaft. Am 30. und 31. v. Mts. wurde, wie schon kurz mitgetheilt, der Generaltag der neuen Westpreußischen Landschaft in Marienwerder abgehalten und zwar zum ersten Male unter dem Voritz des Herrn Generallandschafts-Director Wöhle. Als Staatskommissar wohnte den Sitzungen Herr Oberpräsident Dr. v. Götzen bei. Statutenmäßig nahmen ferner daran Theil die Generallandschafts-Räthe, der Syndicus und aus jedem Kreis der Provinz Westpreußen ein hierzu gewählter Abgeordneter. Es wurden Beschlüsse gefasst, die sowohl das Interesse der bereits befassten Grundstücke berührten, wie auch dem Institut noch nicht angehörenden ländlichen Besitzer den Beitritt erleichtern sollen und so ein Mittel bieten, der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung zu helfen. Die wichtigsten nach den Vorschlägen der Direction gefassten Beschlüsse sind folgende:

1. Allgemeine Umwandlung der  $3\frac{1}{2}$  prozentigen Pfandbriefe in 3 prozentige.

2. Während bisher nur Grundstücke im Werthe von mindestens 4500 Mark beziehungsweise waren, sollen künftig schon Grundstücke im Werthe von mindestens 3000 Mark beliehen werden.

3. Bis jetzt wird bei Grundstücken bis 30,000 Mark Taxwerth nur die Hälfte dieses Werthes beliehen, während die höher gezeichneten Grundstücke bis  $\frac{1}{2}$  des Taxwerthes beziehungsweise sind; künftig sollen alle Grundstücke bis  $\frac{1}{2}$  der Taxe beliehen werden können.

4. Die Taxosten werden billiger; bis jetzt muss der Besitzer diese Kosten, die durchschnittlich 100 bis 150 Mtl. für jede Taxe betragen, zahlen, während in Zukunft ein Pauschquantum erhoben wird, das je nach der Einschätzung zur Grundsteuer 40 Mtl., 70 Mtl., 100 Mtl. und 130 Mtl. beträgt.

5. Der Syndicus oder Richter, der bis jetzt zu jeder Taxe zugezogen werden muss, soll nur noch bei Taxen jüngerer Grundstücke mitwirken, die zu einer jährlichen Grundsteuer von mehr als 50 Mark veranlagt sind.

6. Der Credit kann jetzt ohne Taxe bis zum 18fachen Beitrage des Grundsteuer-Steuertrages gewährt werden; diese Grenze ist bis zum 22fachen Beitrage erweitert; es ist dies namentlich für Grundstücke der Niederung wesentlich.

7. Jeder Darlehnsnehmer hat jetzt zum Betriebsfonds vorweg ein Prozent des Darlehns kann zu entrichten und außer den Zinsen jährlich  $\frac{1}{2}$  Prozent in den ersten 10 Jahren zum Sicherheitsfonds, sodann fortlaufend zum Tilgungsfonds, endlich  $\frac{1}{4}$  Prozent Verwaltungskosten 4 Jahre lang zu zahlen. Die Voranschreibung jenes ein Prozent soll fortfallen und statt dessen jenes, das bisher zum Sicherheitsfonds gezahlte halbe Prozent in den ersten zwei Jahren zum Betriebsfonds genommen werden; auch soll, wenn die allgemeine Umwandlung zu Stande kommt, das vier Prozent Verwaltungskosten fortfallen und dadurch erzielt werden, daß das bisher im 3. und 4. Jahre zum Sicherheitsfonds gezahlte halbe Prozent gleichfalls zum Betriebsfonds genommen wird. Es soll also der Schuldner künftig außer 3 Prozent Zinsen jährlich  $\frac{1}{2}$  Prozent, das in den ersten 4 Jahren zum Betriebsfonds, in den nächsten 6 Jahren zum Sicherheitsfonds und sodann fortlaufend zum Tilgungsfonds genommen wird, zahlen.

## Amtliche Bekanntmachungen

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Altstadt, Burgstraße, Band III — Blatt 128 — auf den Namen des Maurermeisters Edmund Richard Krüger eingetragene, zu Danzig, Altst. Graben No. 7/10 belegene Grundstück

am 10. April 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfeffersstadt, Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 12 Ar 80 qm mit 3885 M. Nutzungswert zur Gebäudessteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Gebungen, sind bis zur Auforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. April 1896, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die auf den 10. und 11. Februar 1896 anberaumten Termine werden aufgehoben.

Danzig, den 27. Januar 1896.

## Königliches Amtsgericht XI.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Odra, Röfengasse — Blatt 7 — auf den Namen der Schiffszimmermeister Johann Heinrich August und Mathilde geb. Hopp-Dettloffschen Eheleute zu Odra, Röfengasse Nr. 404/405 belegene Grundstück

am 30. März 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfeffersstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 20 Ar 40 qm mit 255 Mark Nutzungswert zur Gebäudessteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Gebungen, sind bis zur Auforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

31. März 1896, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 24. Januar 1896.

## Königliches Amtsgericht XI.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, Petershagen innerhalb des Thores, Blatt 14 und Blatt 22, auf den Namen der früheren Fabrikmeister Max und Jenny, geb. Toitzky-Weyerschen Eheleute eingetragenen, zu Petershagen an der Radaune Nr. 13 bzw. Röfengasse Nr. 9 belegene Grundstücke

am 1. April 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfeffersstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Die Grundstücke haben eine Größe von 3 Ar 56 qm bzw. 1 Ar 41 qm und sind mit 1414 bzw. 504 Mark Nutzungswert zur Gebäudessteuer und das Grundstück Petershagen innerhalb Thores Blatt 14 mit 1,71 Mark Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Gebungen, sind bis zur Auforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

2. April 1896, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 28. Januar 1896.

## Königliches Amtsgericht XI.

## Familien-Nachrichten

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut.

Guteherberge, den 1. Februar 1896.

R. Jantzen und Frau, geb. Röhrdanz.

Alle diese Beschlüsse bedürfen nun zunächst noch der Landesherlichen Bestätigung zu ihrer Gültigkeit, da sie Änderungen des Statuts enthalten. Ob überhaupt und zu welchem Zeitpunkte die Umwandlung der  $3\frac{1}{2}$  prozentigen Pfandbriefe in 3 prozentige, auch wenn sie bestätigt ist, tatsächlich zur Ausführung kommen wird, läßt sich nach Meldungen der W.M. zur Zeit nicht erneisen; es ist die Bestimmung hierüber sowie überhaupt die ganze Ausführung der Umwandlung der Direction übertragen und wird es in erster Linie darauf ankommen, ob die Lage des Geldmarktes die Umwandlung, beziehen Kosten für die Pfandbriefschulden jedenfalls nicht zu hoch werden dürfen, ausführbar erscheinen läßt, insbesondere ob die 3 prozentigen Pfandbriefe zu einem angemessenen Course unterzubringen sind.

\* Bezirksausschuss. Die Güter Dubruck und Strugga im Kreise Berent, haben im vorigen Jahrhundert zu dem Territorium der Kreisstadt Alt-Kischau und später bis zur Einführung der Kreis-Ordnung und Auflösung der domänen-fiskalischen Polizei und Verwaltung zum Domänen-Amtsbezirk Schoenek in Bogutken gehört. Das Mühlengut Dubruck ist durch Verleihungs-Urkunde vom 17. Mai 1883 von dem Starosten von Alt-Kischau v. Czapski an den Müller Peter Berent verliehen worden, während die Rüstwaffe Strugga Seitens der Westpr. Kriegs- und Friedrich von Preußen im Jahre 1772 in Erbpatent an den Capitain Stephan ausgethan worden. Die Regelung der freiheit gewordenen communalen Eigenschaft dieser bisher als selbstständig behandelten Güter Dubruck und Strugga lagte der Commissar des königlichen Interesses gegen diejenigen Besitzer mit dem Antrage, anzuerkennen, daß das Vorwerk Strugga nicht die beziehungsweise das Mühlengut Dubruck nicht die Eigenschaft eines selbstständigen Gutsbezirks hat, vielmehr nur einen Theil des fiskalischen Gutsbezirks bildet. Zur Begründung der Klage behauptet der Kläger, daß den Erbächtern quisitiver Rechte nicht übertragen und daß auch in späterer Zeit denselben die Eigenschaft eines selbstständigen Gutsbezirks durch Altershöchste Orde nicht verliehen worden sei. Der Nachweis warf fälschlicherweise die Selbstständigkeit vor. Einführung des Allgemeinen Landrechts genüge nicht zur Annahme der Eigenschaft eines selbstständigen Gutsbezirks, wesentlich sei vielmehr, daß der Erwerber gutsherrliche Rechte irgendwelcher Art verleihen seien. Der Kreisaußenbezirk des Kreisaußenbezirks durch Altershöchste Orde nicht erkannt. Gegen die Entscheidung des Kreisaußenbezirks haben die Besitzer der Güter Berufung eingelegt. Der Bezirksausschuss hat nach Prüfung des umfangreichen Beweismaterials die Überzeugung gewonnen, daß den Gütern gutsherrliche Rechte nicht verliehen und daß dieselben daher als selbstständig nicht anzusehen sind. Die Frage, ob die Güter Theile eines fiskalischen Gutsbezirks sind, hat jedoch nicht entschieden werden können, da der beitragende Domänen-Pfleger zu dem Vorfahren in der ersten Instanz nicht beigeladen war.

w. Wilhelm-Theater. Mit dem Wechsel des Monats ist auch in der Zusammensetzung des Künstlerpersonals ein Wechsel eingetreten, der, wie gleich von vorn herein bemerkt sei, dem Theater nur zum Vortheil gereichen kann. Neben den bewährten vorzüglichen Künstlern, die prolongiert worden sind, treten neue auf, die für eine reiche Fülle von Abwechslung sorgen. Zunächst ist da der Wunderknabe Otto Böhler,

der, etwa 3 Jahre alt, mit verblüffender Geschwindigkeit ohne äußere Hilfe alles ihm vom Publikum vorgewiesene, gleichgültig ob Geschriebenes oder Gedrucktes, in deutschen oder lateinischen Buchstaben, sowie auch Zahlen bis zu 5 Stellen liest. Der Knabe hatte bekanntlich, was ja auch von allen Zeitungen s. g. mitgetheilt wurde, ohne jede Lehre plötzlich die Fähigkeit des Lesens besessen und freut sich heute noch sichtlich, wenn ihm die verschiedensten Schriftstücke vorgehalten werden. Er wird innerhalb des Publicums, auch in den Logen, herumgetragen, so daß jeder Besucher selbst Gelegenheit hat, dem Knaben Beispiele vorzulegen. Das Schnellmalerei-Luzie, zwei Damen und ein Herr, bietet insofern etwas Neues, als es gleichzeitig drei Gemälde auf einem schwankenden Schiffe anfertigt, die zu derselben Secunde fertig sind. Der jugendliche Handequilibrist Nelson führt trotz seiner Jugend Exercitien aus, welche wir selbst von älteren Künstlern dieses Genres noch nicht gesehen haben und erneut ebenso wie die noch sehr jungen Bravoururkünstler am dreifachen Seil, Ellin und Marz, die mit Eleganz und Kraft die schwierigsten Übungen executiren, stürmischen Beifall. Recht gelungen und schenkwürdig sind auch die Schlachtkunstler Familie Julian. In Adalugot sehen wir eine neue Costümouvertüre, schneidig, dñe, elegant und liebenswürdig. Das der Humorist Hugo Rohr jeden Abend durch seine unvermüßliche Komik stürmische Heiterkeit erweckt und der Ventrioloquist Gustav Lund mit seinen künstlichen Menschen mit ihm in Scherzen wetteifert, haben wir schon wiederholt besprochen. Die Glanznummer des Abends bleibt aber doch Prinzessin Pocahuntas, über die noch weiteres Lob zu spenden. Eulen nach Athen tragen siehe. Das Haus war übrigens gestern Abend vollständig ausverkauft; viele der später kommenden Besucher fanden keinen Platz mehr, ein Beweis, daß das gegenwärtige Ensemble in jeder Beziehung sehnswürdig ist.

\* Mastenbälle. Der Sonnabend war der richtige Masken-Balltag. — Nicht weniger als vier größere Bälle, abgelehnt von den zahlreichen kleineren öffentlichen und privaten Bällen wurden abgehalten und die Freude des Mummenschanzes und Maskenbäller gesieht schier in Verzweiflung, wohin sie ihre Schritte zuerst lenken sollten. Am Apollo-Saal hatte der Velocipedclub "Cito" ein fröhliches Maskenfest veranstaltet, das recht gut besucht war. Mit schwungvollen Schritten wurden alle die Prinzen, Ritter, die Bagabonen und Ritterköpfchen, die verschiedensten Vertreterinnen und auch Vertreter aller möglichen Befestigungen, die Harlekins &c. von dem Prinzen Carneval vor dem Throne begrüßt, dann begann der Jubel und Trubel, der angenehm unterbrochen wurde durch sehr hübsche Tänze verschiedener Künstler, durch eine Dorcapelle, die ihren Instrumenten die selbstsamsten Melodien entlockte &c. Erst in früher Morgenstunde hatte die Fröhlichkeit ein Ende erreicht. Nicht anders ging es im Friedrichsbad. Gestern Abend 10<sup>th</sup> Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Binnenloose a. d. Adolf Lewandowsky in seinem noch nicht vollendeten 47. Lebensjahr, welches tief betrübt anzugehen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 43 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.





# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**